

weise aufgerollten Rändern, die ursprünglich bei vorübergehenden Decorationen in Papier hergestellt wurden und daher Cartouchen heißen.

In den beschriebenen Prachtgeräthen und Gefäßen konnte sich das architektonische Gefühl in freier Weise, unbehindert durch constructive Schranken, kundgeben. Die einzelnen Functionen erhielten dem entsprechend anschaulichen und kräftigen Ausdruck durch Formen, die unmittelbar der Thier- und Pflanzenwelt entlehnt wurden. Eine reiche Phantasie konnte zudem solche Werke mit mannigfaltigen figürlichen Zuthaten verbinden, die denselben befondern Reiz verleihen (Fig. 34²³). So erscheinen sie als unmittelbare Kundgebungen des architektonischen Kunstsinnes und bieten in elementaren Formen die Ausdrucksweisen des baukünstlerischen Schaffens.

55.
Unmittelbarkeit
der
Formen.

c) Stilifirung der Naturformen.

Bei Anwendung der Naturformen zur Ausschmückung der Geräte und Gefäße ist es nothwendig, dieselben so weit umzubilden, daß sie in dem Material des betreffenden Gegenstandes leicht herstellbar sind. Es sind hierbei nicht allein die Beschaffenheit des Stoffes, sondern namentlich auch die besondere Art der Verarbeitung und

56.
Stilifirung.

A

Fig. 35.

B



Löwenkopf von einem Sarkophag mit bacchischem Relief im Vatican zu Rom.

die hierfür angewendeten Werkzeuge für die Formgebung bestimmend. Die stoffliche Beschaffenheit des Materials, sei dasselbe Holz, Thon oder Metall, bedingt meistens eine Vereinfachung der Naturformen, ein Weglassen der kleinsten Details und eine den Werkzeugen entsprechende flächige Behandlung (Fig. 35). Durch diese Behandlungsweise erhalten die Naturformen eine eigenartige Umgestaltung, die man als Stilifirung zu bezeichnen pflegt. In solcher Weise ergibt sich trotz der Verschiedenheit des Ursprunges eine Aehnlichkeit in der äußeren Erscheinung der Formen, wodurch sie zugleich mit den übrigen Formen des Gegenstandes in Einklang treten, so zu sagen mit denselben von gleicher Beschaffenheit werden.